

den Frank zu erhitzen, den er in einer Steinkrause möglichst dicht aufs Feuer gestellt hatte.

Langsam begann die Flüssigkeit zu dampfen, und in dem Manne wuchs die Hoffnung.

Aber das Holz brannte schnell und schneller, und schon war der Augenblick abzusehen, wo es als unbrauchbare Asche in sich zusammenfallen würde.

Doch was war das? — Täuschten ihn seine Augen?

Die schwarzen Steine, die er gehäuft, sie begannen am Rande rot zu erglühen, immer greller, immer greller. Sollte ein Gott ihm Hilfe senden?

Da blies er mit schnellem Entschluß in die sinkende Holzglut, daß sie noch einmal jäh aufstammte, um dann plötzlich zu erlöschen.

Aber in demselben Augenblick schlug aus der scharf angeglühten Kohle eine helle Flamme empor, und bald knisterte ein lustiges Feuer unter dem Frank, der hochaufwallend anzeigte, daß er für seine Bestimmung bereit sei.

Ein brennender Stein? — Wundersame, unerhörte Mär!

Aber er hatte es mit eigenen Augen gesehen. Das war kein Trug der überreizten Sinne.

Und frohlockend schleppte er sein Weib herbei, ihr das Wunder zu weisen; und der warme Frank und der freudige Schreck taten bald ein übriges, die Kranke zu heilen. Was war es nun wieder für ein fröhliches Leben in der schlichten Höhle!

Sorglich aber hüteten die beiden die dunkelrote Glut, die so viel heller und wärmer und dauerhafter war, als die schwelende Holzglut. Und als dann die Sonne wiederkam und den widrigen Winter vollends vertrieb, da hatten Mann und Weib nichts Eiligeres zu tun, als fern bei den grünen Wäldern ihre Stammesgenossen aufzusuchen, um ihnen zu verkündigen die wundersame Mär vom brennenden Stein." —

„Nein, nein, nein, nein!“ bezweifelte zischend eine vierte Kohle den Bericht ihrer Nachbarin. „So ähnlich mag sich's wohl zugetragen haben; aber wie wolltest du denn von deinem erhabenen Felsen wieder in die Tiefen der Erde geraten sein?“

„Und doch, und doch, und doch ist alles Wahrheit!“ erwiderte die Erzählerin, die fast am Verglimmen war. „Natürlich ist der Felsblock,